

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

87.) Die Obst-Bäume.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

Die zeitliche Glückseligkeit stolz, frech, und Verächter Gottes und der Menschen machet, da hergegen der geringste Uebelstand, und unversehener unglücklicher Zufall, ihnen allen Muth nimmt, und sind fast aller Menschen Herzen, nemlich, trotzig im Glück, und verzagt im Unglück, Jer. 17. 9. Endlich, was ist eine Fliege? im Augenblick ist sie dahin: Sie tummelt sich oft weidlich, und schnurret gräßlich, aber kaum geht sie sitzen, so ist sie erschlagen, oder sie fällt der Spinnen in das Garn, oder sie trinket von dem Gift, so man ihr hingesezt, und muß also allen Frevel bezahlen: Also, was ist der Mensch? eine Fliege: Er macht oft ein Wesen in der Welt, als wolt er Berge versehen, er praleet und pranget, er schnaubet und dräuet, und im Nu liegt er in des Todes Netzen, und alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge. Ps. 146, 4. Hilf ewiger Gott, daß ich allezeit meine Nichtigkeit bedenke und erkenne, vor Hochmuth und Frevel mich hüte, und allezeit in deiner Furcht gottselig wandle!

87.) Die Obst-Bäume.

In einem Baum-Garten fiel unter guten Freunden die Frage vor: Obs besser wäre, daß man die jungen Bäume beschnitte, und ihnen keine Unter-Zweige ließe, ehe sie Mannes-Höhe erreicht, und fein gerade aufwachsen

sen könnten, oder, daß man sie nach Belieben wachsen, und mehr in der Weite, als Höhe sich ausbreiten liesse? Die meisten vermeynten, es wäre zierlicher und nützlicher einen hohen geraden Baum zu zeugen, als einen niedrigen, ästigen und breiten: Weil jener nicht allein nicht so viel Raums im Garten einnehme, als dieser, sondern auch schöner und wohl-schmeckendere Frucht trüge, als welche von der Sonnen besser könnte beschienen und gezeitigt werden. Hergegen, sagte ein anderer, muß ein hoher Baum, mit samt seinen Früchten, wegen des Windes in Gefahr stehen, welcher ihn oft vor der Zeit schüttelt, und die Zweige mit samt den unzeitigen Früchten herunter wirft, wofür ein niedriger und breiter Baum wohl gesichert ist. Gotthold hörte dieses, und sagte, dieser Streit kan nicht besser entschieden werden, als wenn einem jedweden freigestellet wird in diesem Fall nach Belieben, und nach dem Raum so er im Garten hat, zu verfahren. Bedenket aber hiebey: Obß besser sey im niedrigen Stande zu leben, oder nach hohen Dingen sich umzuthun? (Ich rede von gottseligen und Tugendhaften Leuten.) Wahr istß, wer durch einen Ehren-stand über andere erhaben ist, und dennoch seine hohe Zweige mit Früchten der Gottseligkeit und Tugend zieret, und durch Demuth sich beuget, der ist ein Baum, der Gott und Menschen

H s

schen wohlgefällt, dessen Früchte, wie höher sie gewachsen, je schwächer sie sind: Nur ist zu beklagen, daß ein so geringer Wind die hohen Bäume schüttelt, ich will sagen, daß manche hohe Person auch mancherley Gelegenheit hat, die Früchte der Gottseligkeit abzuwerfen, und oftmahls ein unfruchtbarer Baum erfunden wird. Hergegen findet man auch bey niedrigen Leuten nicht geringe Mängel, vornehmlich wenn sie durch Geiz und Eigennuß weiter um sich greiffen als ihnen gebühret, oder sich sonst unziemlich verhalten, und dadurch verdienen, daß auch ihre Frucht verwerflich gehalten wird. Den Ausspruch thut der heilige Paulus, wenn er sagt: Ein jeglicher, wie ihn der Herr beruffen hat, also wandle er. 1 Cor. 7, 17. Hat Gott jemand hoch erhaben, so muß er billig stets nach hohen Dingen trachten. Nichts aber ist höher, als was himmlisch und göttlich ist. Hat aber der Höchste jemand in niedrigen Stand gesetzt, so hat er sich zu getrösten, daß die gottselige Niedrigkeit die richtigste Strasse ist der rechten Hoheit; Alle aber die sind Gott lieb, die mit Früchten der Gerechtigkeit zu seinem Preiß und Ehren erfüllet sind, Phil. 1, 11. sie seyn hoch oder niedrig. Mein Gott, laß mich eine niedrige, doch fruchtbare Staude seyn! In dieser Welt kan ich meinen rechten Wachsthum nicht haben, wenn du mich aber in deinen Garten von

hin-